



Galerie 21.06 Ravensburg präsentiert

# WOLFGANG GANTER

(\*1978), lebt in Berlin

Der gebürtige Stuttgarter Wolfgang Ganter schloss sein Studium der Freien Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe als Meisterschüler von Prof. Andreas Slominski und Anselm Reyle ab. Er hatte zahlreiche Stipendien in St. Petersburg, New York, Lissabon, Zürich, Paris u.v.m. sowie ein Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds 2012. National und international stellt er in Museen und Galerien aus. Seine Werke sind in diversen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.

Wolfgang Ganter untertitelt seine konzeptuellen Fotografien auch mit „Bakterien und Chemie“, denn sie haben ihren Ursprung in mikroskopischen Aufnahmen biologischer Prozesse und chemischer Reaktionen. In den auf Holzträgern aufgezogenen Echtpigmentprints scheinen die Farben förmlich zu explodieren, was diesen abstrakten Werken eine besondere Qualität und eine faszinierende Einzigartigkeit verleiht.

Angefangen hat alles mit einem zufälligen Fund von Diapositiven, welcher schnell zu einem immensen Dia-Archiv im Künstleratelier heranwuchs, das sozusagen die Keimzelle für diese Kunst bildet.

Birgit Möckel, Vorsitzende des Kunstvereins KunstHaus Potsdam, schreibt hierzu:

„Jedes Dia entwickelt seinen eigenen Sog, seine eigene Wirkkraft auf alle An- und Eingriffe der mit allem Irdischen geimpften Bakterienlösungen, die der Künstler der transparenten Trägerschicht auferlegt und damit einverleibt. Es entsteht, was entstehen muss – nicht bis ins letzte Detail kalkulierbar, jedoch in dem Moment zu stoppen, in dem aus dem Ursprungsmotiv das finale Bild entstanden ist, oder genauer: ein finales Bild, das sich nach minutiöser fotografischer Dokumentation weiter wandeln kann, wenn es den Künstler zu weiterer Bildrecherche lockt.“ (s. Vorwort zum Katalog „After Glow“, 2019)

Ganters künstlerisches Werk entzieht sich vollkommen der klassischen Gattungszuordnung, denn es zeigt Malerei ohne Pinsel, Fotografie im Labor, kunsthistorische Analyse unter dem Mikroskop usw.

So blicken wir weder auf Bilder noch auf Fotografien, sondern tauchen in eine Welt des Ungreifbaren ein, wo sich changierende Farben und magische Bildräume durchdringen.

© Galerie 21.06